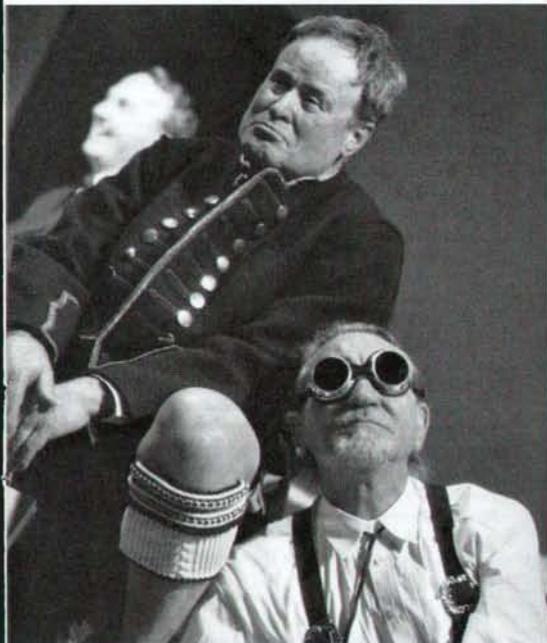


WIEVIEL THEATER STECKT IN DER KRISE ?

Deutsches Sprechtheater und Tanz ab Januar auf den Bühnen der städtischen Theater

"Er fragt nicht, steckt dass Theater in der Krise, sondern wieviel Theater steckt in der Krise."

"Groundings" / Zürcher Schauspielhaus



"Im weißen Rössl" / Thalia Theater Hamburg

Ganz besonders tiefgründig fängt das Programm des deutschen Sprechtheaters im neuen Kalenderjahr an: *Groundings* – eine Hoffnungsvariante des Schweizer Autors und Regisseur Christoph Marthaler landet auch bei uns. Seit der Bruchlandung von *Swissair* ist *Groundings* ein neues Wort in der Schweizer Sprachlandschaft. Aber nicht nur *Swissair* hat hart aufgesetzt, die ganze Schweiz (nur sie?) schrammt gefährlich nahe am Boden vorbei. Und dies macht Marthaler mit seiner gewohnten Bravour zum Thema des Abends. Nach der brillanten Formel des Rezensenten der *Süddeutschen Zeitung*: "(Marthaler) fragt nicht, steckt das Theater in der Krise, sondern wieviel Theater steckt in der Krise". Freuen wir uns auf das Gastspiel des Schauspielhauses Zürich mit u.a. André Jung (25. und 26. Januar im großen Saal des *Grand Théâtre*).

Mut zur Vielfalt zeigt die Programmierung, denn vierzehn Tage später (11. und 12. Februar) geht es im Studio weiter mit *Im Weißen Rössl*. Das renommierte Thalia-Theater Hamburg zeigt, dass Benatzkys Operette aus dem Jahr 1930 – das meist gespielte musikalisch-szenische Werk auf deutschen Bühnen – noch immer seine Jugend und Frische behalten hat.

Tags darauf hat das Luxemburger Publikum dann die große Chance, die umjubelte *Nora*-Inszenierung von Stefan Kimmig zu sehen (ebenfalls Thalia-Theater, im großen Saal). Susanne Wolff setzt einen Meilenstein in ihrer Interpretation der *Nora*, und vielleicht gelingt sie ihr gerade deshalb so überzeugend, weil Kimmig das Stück heute ansiedelt und somit zeigt, wie zeitlos seine Thematik ist.

Ende Februar kommt es dann zur ersten deutschsprachigen Produktion des neuen Jahres: *Bash – Stücke der letzten Tage* des erfolgreichen Film- und Theaterautors Neil Labute. Klassisch ist sein Ansatz, denn er geht der Frage nach, die allen großen Tragödien immanent ist: Was muss geschehen, dass Durchschnittsmenschen plötzlich aus der Bahn geworfen werden? Mit Sascha Ley, Myriam Müller, Luc Feit und Frédéric Frenay stehen vier hervorragende Schauspieler auf der Bühne des Kapuzinertheaters (Inszenierung: Johannes Zametzer).

Ein sehr schönes und stilles Stück ist *Sibirien* von Felix Mitterer, mit dem das Westfälische Landestheater am 2. März nächsten Jahres im Kapuzinertheater gastiert. Die lieblose Routine in einem Pflegeheim beschleunigt den Verfall eines alten

WIEVIEL THEATER STECKT IN DER KRISE ?



"Gott" / Theater an der Ruhr

Mannes, dem nach und nach der Widerstandsgeist und jedwede Auflehnung abhanden kommen.

Still ist das nächste deutschsprachige Stück auf der Kapuzinerbühne bestimmt nicht: Woody Allens *Gott* ist der Deus ex machina des klassischen Theaters, der immer dann kommt, wenn die Handlung stockt. Was passiert allerdings, wenn die "Machina" selber nicht funktioniert? Roberto Cuillis viel beachtete Inszenierung des Theaters an der Ruhr wird auch in Luxemburg ein begeistertes Publikum finden.

Besonders freuen dürfen wir uns auf *Der Spielverderber* von Roland Harsch mit André Jung in der Titelrolle. Anstatt sein Publikum wie angekündigt mit Beethoven-Sonaten zu beglücken, nutzt der Pianist die Gelegenheit zu einer Vorstellung der eigenen Art. (Genauere Daten stehen noch nicht fest).

Mitte März kommen wir in den Genuss eines besonderen Highlights: die Münchner Kammerspiele gastieren mit *Anatomie Titus* von Heiner Müller (mit u.a. André Jung). Müller nutzt das Vorbild von Shakespeares erster Tragödie *Titus Andronicus*, um teils mit Shakespeare-Texten, teils mit eigenen Texten "den Einbruch der Dritten Welt in die Erste Welt" darzustellen. Und diese Dritte Welt kommt nicht in friedlicher Absicht...

Furios hört die diesjährige Spielzeit auf: Paul Kieffer hat sich an *Le Bal* von Jean-Claude Penchenat und Ettore Scola inspiriert, um hundert Jahre Luxemburger Geschichte in einer Revue mit Tanz (Hélène van den Kerchove) und Musik (Jeannot Sanavia) defilieren zu lassen. Auf der Bühne steht alles, was in Luxemburg Rang und Namen hat, von Fernand Fox über Thierry van Werveke und Christian Kmiotek zu Tom Leick und Luc Feit, von Marie-Paule von Roesgen und Michèle Clees über Sascha Ley und Josiane Peiffer zu Monique Reuter, Sonja Neumann und Christiane Rausch (ab dem 8. Juli).



"Grupo Corpo"

Aber in den Sälen des Großen Theaters und des Kapuzinertheaters erschallen nicht nur die Texte eines Marthaler, Mitterer, Woody Allen, Heiner Müller oder Roland Harsch, sondern man sieht auf ihren Bühnen auch die scheinbar so mühelosen Arabesken und Pirouetten der Tänzer und Tänzerinnen. Man hört ihre Schritte im Dunkeln, sieht, wie sie konzentriert ihre Stellungen einnehmen, ahnt ihre groß angelegten oder verhaltenen Bewegungen im voraus, und dank ihrer Grazie verliert man Bodenhaftung.

Den Auftakt im neuen Kalenderjahr macht die *Compagnie Fattoumi-Lamoureux*, die im Arsenal in Metz in Residenz ist. Es gelingt den Tänzern meisterhaft, Elemente des Tanzes und des Zirkus so nahtlos miteinander zu verbinden, dass man nicht mehr weiß, wo der Tanz aufhört und die Akrobatik beginnt. (Am 10. und 11. Januar 2004 im Studio des Großen Theaters).

Am 23. und 24. Januar gastieren die Preisträger des Choreographie-Wettbewerbes, der im Rahmen des *Festival de la Cour des Capucins 2002* stattfand, im Studio: Morgan Nardi (Choreographie) und Naoko Tanaka (Videoinstallation) präsentieren mit *Songofmyself* (Arbeitstitel) eine Choreographie für vier Tänzer.

Am 5. und 7. Februar zeigt der Luxemburger Choreograph Bernard Baumgarten seine neueste Produktion, in der u.a. Eliane Hutmacher und Günter Henne mitwirken. In *Edenville* thematisiert Baumgarten (inspiriert von Derek Jarmans gleichnamigen Film) die Auseinandersetzung eines Aids-Kranken mit seiner Krankheit.

Zwei Wochen später gastiert dann die berühmte *Compania Nacional de Danza* aus Madrid mit drei Choreographien ihres großen Meisters Nacho Duato in der luxemburgischen Hauptstadt. Nacho Duatos Karriere ist eng mit den größten Namen des modernen Tanzes verbunden: Maurice Béjart, Jiri Kylián oder Alvin Ailey waren seine großen Lehrmeister, ehe ihm die Leitung des spanischen Nationalballetts angeboten wurde. Wenn er in seinen Choreographien auch dem modernen Tanz verschrieben ist, so sieht man doch, wie sie in der Klassik wurzeln und wie stark ihn die mediterrane, jüdische und arabische Kultur beeinflussen.



Hubbard Street Dance Company, Chicago

Wie vielfältig klassischer Tanz sein kann, beweist das Stuttgarter Ballett Anfang März mit John Crankos Choreographie *Der Widerspenstigen Zähmung*. Spontan bricht das Publikum – bei einem Tanzabend doch eher ungewöhnlich – in Lachen aus: die Stuttgarter *Zähmung* ist ein komisches Ballett, mit Gags, Slapstick, Pantomime und Akrobatie (Musik: Kurt-Heinz Stolze).

Drei Klassiker des modernen Tanzes und ein junger Choreograph stehen auf dem Programm des *Ballet de Lorraine*, das Mitte März im Großen Theater gastieren wird. Merce Cunningham (*Duets*) und seine Schülerin Karole Armitage (*Le chat de Schrödinger*, *Rave*, *Création 2001*) brauchen nicht mehr vorgestellt zu werden, ebenso wenig wie Carolyn Carlson, deren berühmte Choreographie *Densité 21,5* auf eine Musik von Varese vertreten ist. Russell Maliphant, ein junger englischer Choreograph (Part II), wurde mehrfach auf großen kanadischen Tanzfestivals ausgezeichnet.

Am 8. und 9. Mai ist das Ballett des Staatstheaters Saarbrücken zu Gast, mit Choreographien seiner neuen künstlerischen Leiterin Marguerite Donlon. Marguerite Donlons humorvolle und originelle Choreographien haben schon das Publikum des *Nederlands Dans Theater 2*, der Deutschen Oper Berlin, der Wiener Staatsoper oder der *Hubbard Street Dance Company Chicago*, die ja Ende November im Großen Theater gastierte, begeistert. *Tanzendenz04* (2. Choreographie von Martino Müller) und ein Ballett nach Shakespeares *Mittsommernachtstraum* zeigen die vielfältigen Ansätze des Tanztheaters an der Saar.

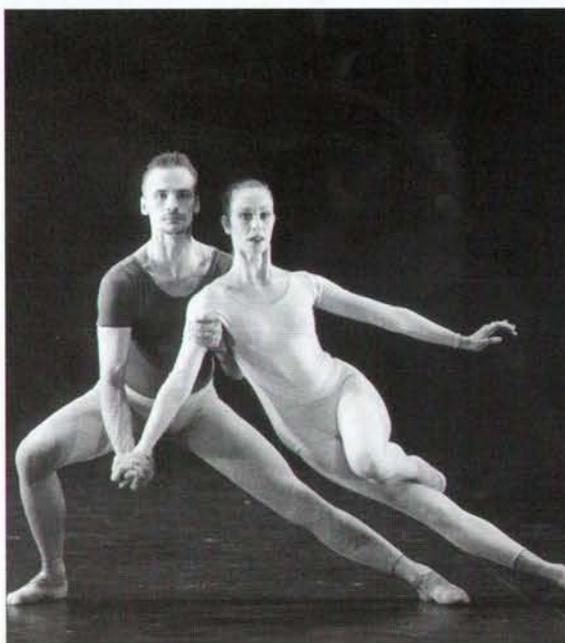
Schon drei Tage später können wir eines der berühmtesten Ensembles der Welt im großen Saal bewundern: Grupo Corpo aus Brasilien. Als es 1975 von den Brüdern Paderneiras gegründet wird, ist Brasilien im allgemeinen und der Tanz im besonderen in einer Identitätskrise. So ist es eine logische Entwicklung, dass Rodrigo Paderneiras sich vom klassischen Ballett à la Bolschoi lossagt und sich in seinen ausdrucksstarken Choreographien auf Spurensuche in die Geschichte Brasiliens macht.

Eines der absoluten Highlights des Tanzprogrammes der diesjährigen Spielzeit ist das Gastspiel von Anne Teresa de Keersmaecker und Rosas, das Tanzensemble des *Théâtre de la Monnaie*. Am 27. und 28. Mai tanzt de Keersmaecker selber auf die Musik von Joan Baez (*Once*). Diese Arbeit stammt aus der Zeit vor dem Irakkrieg und ist, wie die *Süddeutsche Zeitung* schreibt, "der Protest einer Tänzerin gegen einen möglichen Krieg im Irak", während *Libération* den "corps nu contre les drapeaux" sieht. Am 29. Mai dann tanzt ihr berühmtes Ensemble, Rosas *Bitches Brew/Tacoma Narrows*. Freunde des Jazz erkennen in *Bitches Brew* den Titel einer bahnbrechenden Platte von Miles Davis, die 1970

entstand, als Amerika eine der schwierigsten Epochen seiner Geschichte erlebte. Vietnam-Krieg, Black-Panther-Bewegung, die Ermordung von Robert Kennedy und Martin Luther-King prägten die Geschichte eines Landes, das sich unverwundbar wähnte. *Tacoma Narrows* spielt auf den Namen einer Hängebrücke im Staat Washington an, die eines Tages ohne ersichtlichen Grund zusammenstürzte.

Ein Projekt des Künstlers Philippe Decouflé schließt die Tanz-Saison Ende Juni ab. Bei Redaktionsschluss von *Ons Stad* lag der Titel dieses Abends noch nicht vor, aber wenn man sich an die spektakuläre Ouvertüre der Olympischen Spiele von Albertville 1992 erinnert, die Decouflé inszenierte, kann man sich auf dieses Programm freuen, das – *excusez du peu!* – von der *Compagnie DCA-Philippe Decouflé*, der *Kanagawa Arts Foundation*, dem *Théâtre National de Chaillot*, dem *Forum Universal de la Culturas – Barcelona 2004*, dem *Teatro Nacional de Catalunya*, dem *Festival Montpellier Danse 2004*, dem *Yamaguchi Center for Arts and Media* und dem *Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg* koproduziert wird.

Simone Beck



Ballet de Lorraine